

einer gänzlichen Niederlage der Karthager. Hannibals Heer war vernichtet, niedergehauen, gefangen, zerstreut. Ganze Scharen waren während des Kampfes zu den Römern übergegangen. Hannibal selbst begab sich nach Karthago. Nach 36jähriger Abwesenheit betrat er seine Vaterstadt wieder, und nichts war ihm übrig, als zu einem schmachvollen Frieden zu raten. Wo waren die Träume seiner Kindheit geblieben? Gegen das Schicksal vermochte der fürchterlichste Schwur, die übermenschliche Anstrengung eines ganzen Lebens, aller Ruhm und alles Genie nichts, gar nichts. Seine Mitbürger grockten ihm nicht, alle Parteien reichten sich die Hand, um die Stadt zu retten: die Verhandlungen mit Scipio wurden wieder aufgenommen. Der Sieger von Zama eilte, den Frieden zum Abschlusse zu bringen, denn die neugewählten Konsuln waren bereits mit ihren Heeren unterwegs, um ihm die Ehre zu entreißen, den Krieg beendet zu haben. Er verlangte außer der Verzichtleistung auf Spanien und alle Inseln die Auslieferung aller Elefanten und der ganzen Kriegsflotte bis auf 10 Schiffe, ferner die Zahlung von 10 000 Talenten in 10 Jahren; die schmählteste Bedingung aber war die, daß die Karthager ohne Erlaubnis der Römer keinen Krieg beginnen dürften. Die Karthager fügten sich und schickten ihre Gesandten nach Rom. Scipios Freunde im Senate, unterstützt von dem Volke, setzten es durch, daß der Friede abgeschlossen wurde (201). Scipio rüstete sich zur Heimkehr. Vorher hielt er noch ein strenges Strafgericht über alle die Überläufer, welche die Karthager hatten ausliefern müssen. Die römische Bürger waren, wurden ans Kreuz geschlagen, die übrigen enthauptet. Dann verbrannte er die karthagische Kriegsflotte im Angesichte der besiegten Stadt. Herzerreißender Jammer und endlose Klage erfüllte die Straßen, als die emporlodenden Flammen den Karthagern verkündeten, daß ihre Herrschaft auf dem Meere für immer verloren sei.

Triumphierend kehrte Scipio zurück über das Meer, wie im Triumphe durchzog er Italien, umdrängt von der herbeiströmenden Bevölkerung, welche ihn als den Friedenbringer begrüßte, und den herrlichsten Triumph feierte er in Rom selbst. Tausende von römischen Veteranen, die er aus Knechtschaft und Gefangenschaft zurückgebracht hatte, umgaben seinen Triumphwagen, und hinter diesem her schritten stolz die einst bei Cannä geschlagenen Legionen. Er hatte ihnen ihre Ehre zurückgegeben, und sie wurden nicht müde, ihn zu preisen. Der große Hannibalische Krieg war zu Ende. Freilich, Italien war verwüstet, gegen eine Million Menschen war der Kriegswut zum Opfer gefallen, und überall sproßte die traurige Saat des langen Kriegselendes empor: die Verwilderung der Soldaten, die herzlose Habsucht der Großen, die Verarmung des Bürger- und Bauernstandes. Aber zunächst empfand man nur die Wohlthat des Friedens und den Stolz, dem unbesiegbaren Rom anzugehören.

4. Krieg gegen Makedonien.

Der Hannibalische Krieg hatte die Römer so tief in die Angelegenheiten der umwohnenden Völker verwickelt, daß der Friede mit Karthago durchaus nicht die kriegerische Bewegung abschloß, sondern den Römern nur die Freiheit gewährte, sich nach anderen Seiten hin sicher zu stellen. Vor allem mußten sie mit Philipp von Makedonien abrechnen. Wir haben gesehen, wie dieser König im Einverständnisse mit Hannibal die römische Herrschaft in